

<http://www.derwesten.de/staedte/unna/aus-betsaal-wird-eine-synagoge-id6397354.html>

SYNAGOGUE IN MASSEN

Aus Betsaal wird eine Synagoge

24.02.2012 | 16:35 Uhr



Unna wird ab Sonntag wieder eine Synagoge haben. Um 14 Uhr werden die Thorarollen feierlich unter einem Baldachin (Chuppa) in das Gebäude an der Buderusstraße getragen. Mit den eigenen Thorarollen wird aus dem Betsaal eine Synagoge. Bisher hat sich die Gemeinde Ha Kochaw für ihre Gottesdienste eine Thora ausgeliehen. Das Land NRW hat jetzt den Kauf der heiligen Schrift der Juden mit einem fünfstelligen Betrag unterstützt. Unsere Redaktion hat sich die Räumlichkeiten angeschaut. Alexandra Khariakova erklärt wichtige rituelle Gegenstände und deren Funktion sowie ein Fest.

Die Thora ist die heilige Schrift der Juden. Aufgeschrieben sind die fünf Bücher Mose, die im alten Testament auch in der Bibel stehen. Die Thora, wie sie im Gottesdienst benutzt wird, ist handgeschrieben. Sie wird auf der Haut eines reinen Tieres niedergeschrieben. Es gibt die Thora auch Mini-Format. „Das ist dann eine Lernthora für Kinder“, sagt die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde. Aber auch in gedruckter Buchform ist die Schrift erhältlich. Die Gemeinde hat Bücher, in denen die hebräische Schrift in Russisch und Deutsch übersetzt ist.

Der Jad ist der Thorazeiger. Er wird benutzt, wenn im Gottesdienst aus den Rollen gelesen wird. Denn ist nicht gestattet, mit dem natürlichen Finger unter den Zeilen herzufahren. „Das gebietet der Respekt vor der heiligen Schrift“, sagt Alexandra Khariakova. Hat aber auch ganz pragmatische Gründe: Der Schweiß der Haut könnte auf Dauer die Thorarolle beschädigen.

Der Tallit ist der Gebetsschal der Juden. Er wird beim Morgengebet angelegt, auch zu Hause. „Der Gebetsschal ist eine Festkleidung“, weiß Alexandra Khariakova. Der Schal ist ein viereckiges Tuch, meist aus Wolle und weiß. Besonderes Charakteristikum des Tallit sind die Zizijot. Dies sind vier lange weiße Fäden aus Wolle, die mehrfach geknotet sind.

Beim Gebet in der Synagoge oder auch auf einem jüdischen Friedhof tragen die Männer die runde Kopfbedeckung, Kippa genannt. „Sie drückt den Respekt und Bescheidenheit vor Gott aus“, so die Gemeindevorsitzende. Sie ist im Laufe der Jahrhunderte zu einem Symbol des Judentums geworden. dem Pileolus (lat. Hut), den Bischöfe tragen, hat die religiöse Bedeutung der Kippa nichts zu tun.

Die Menora ist ein siebenarmiger Leuchter und eines der wichtigsten Symbole des Judentums. Moses erhielt auf dem Berg Sinai nicht nur die zehn Gebote, sondern auch den Auftrag, ein Heiligtum zu errichten – das Stiftszelt. Dazu gehörte auch der Leuchter. Das Zelt diente den Israeliten während ihrer Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten und bis zur Zeit König Davids als zentraler Ort der Begegnung mit Gott.

Auf der Bima wird die Thorarolle ausgerollt, wenn aus ihr gelesen wird. Bima und Thoraschrank sind die liturgisch-funktionalen Zentren im Gottesdienst.

Jom Kippur ist das wichtigste jüdische Fest des Jahres. Er ist der Tag der Buße. Zentrale Bestandteile sind ein 24-stündiges Fasten. Am Jom Kippur tragen die Juden weiße Kleidung in ihren Synagogen. In der Nacht des Jom Kippur bleibt die Synagoge geöffnet.

Jens Sch